

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 25:1 - 26:2

ויקרא כה, א-כו, ב

Haftara: Jirmejahu (Jeremia), 32:6-27

ירמיהו לב, ו-כז

Inhalt der Toralesung

✧ *Schemitta und Jowel* (25:1-38)

Im Lande Israel soll in jedem siebten Jahr (Schemitta) die Landwirtschaft ruhen, als ein „Schabbat“ für G"tt. Die Felder dürfen nicht bestellt werden, aber das, was auf ihnen von sich aus wächst, darf (unter bestimmten Voraussetzungen) gegessen werden. In jedem fünfzigsten Jahr (Jowel), das an Jom Kippur durch Schofarblasen verkündet werden soll, gelten die Schemitta-Vorschriften ebenfalls. Zudem erhält jeder seinen angestammten Familienbesitz zurück, denn da das Land G"tt gehört, kann es nicht auf Dauer verkauft werden. Das muss beim Kaufpreis berücksichtigt werden: Er richtet sich nach der Anzahl der Jahre bis zum nächsten Jowel. Ebenso wird bei einem Rückkauf vor dem Jowel gerechnet, auf den der Käufer und seine Angehörigen ein Recht haben. Für den Verkauf von Häusern gelten in ummauerten Städten und in sonstigen Orten verschiedene Regelungen; besondere Vorschriften gibt es für Häuser und Felder in den Städten der Leviim. Bei Bedarf soll man andere durch Darlehen unterstützen, wobei keinerlei Zinsen zulässig sind.

✧ *Dienstverhältnisse* (25:39-26:2)

Einem Juden, der sich aus Armut einem anderen als Diener verkaufen muss, darf man keine entwürdigende Arbeit geben; er soll wie ein Lohnarbeiter und nicht wie ein Sklave behandelt werden. Im Jowel wird er mit seinen Kindern wieder frei; wenn möglich, soll er aber schon vorher von einem Verwandten ausgelöst werden oder sich selbst freikaufen, wobei sich der Preis wiederum nach der Anzahl der Jahre bis zum nächsten Jowel richtet. Diese Gesetze begründet G"tt damit, dass die Kinder Israels Ihm als Seine Diener gehören. Nichtjüdische Knechte und Mägde werden dagegen für immer gekauft und können weitervererbt werden.

Inhalt der Haftaralesung

G"tt sagt dem Propheten Jirmijahu (der von Zidkijahu, dem König Jehudas, in Gefangenschaft gehalten wird), dass Chanam'el, der Sohn seines Onkels, ihn auffordern werde, ihm ein Feld in Anatot im Gebiet des Stammes Benjamin abzukaufen. Wie angekündigt, kommt Chanam'el zu Jirmijahu, der als nächster Verwandter das Erbrecht und das Recht zur Auslösung hat. Der Prophet kauft das Feld und übergibt den Vertrag vor Zeugen an Baruch ben Nerija zur Aufbewahrung. Dann betet er zu G"tt und sucht eine Erklärung dafür, dass er den Familienbesitz erhalten soll, während Jeruschalajim belagert wird. G"tt erwidert, es sei Ihm doch nichts unmöglich. In der Fortsetzung der Antwort, die nicht mehr zur Haftara gehört, lässt Er Jirmijahu wissen, dass Er die Stadt zerstören und das Volk Israel vertreiben werde, weil es Götzendienst getrieben habe; später werde Er es aber zurückbringen und Seinen Bund erneuern.

„Wenn ihr nach meinen Gesetzen handelt, und meine Gebote beobachtet und sie tuet, so werde ich euch Regen geben zur rechten Zeit...“(Leviticus 26;3-4).

Raschi sagt darauf, dass man im Studiums des Gesetzes eifrig sein muss. Rabbi Jitzchak Meir aus Gur sieht in diesen Worten einen persönlichen Apell der Torah an jeden jüdischen Menschen, im Geistigen nicht auf einer Stufe stehen zu bleiben, sondern stets den Fortschritt anzustreben. Der Mensch soll die Schätze seines Wissens rastlos vermehren und seine geistigen Fähigkeiten nutzen. Im Bereich des Geistes und des Studiums gibt es eine feste Regel: Stillstand ist Rückschritt. Immer gibt es also nur zwei Alternativen: Fortschritt oder Rückschritt. Im Talmud heißt es: „Die Vorsehung leitet den Menschen auf den Weg, den er zu wandeln wünscht.“ Aus diesem Zitat geht hervor, dass es die Aufgabe eines jeden Menschen ist, in jeder Beziehung beweglich zu sein.

Torah- Kommentatoren bemerken, dass die Sätze des Segens mit dem Buchstaben „Alef“ beginnen und mit einem „Taw“ enden (wie es z.B. in unserem Wochenabschnitt der Fall ist- Lev. 26;3-13). Sie sehen darin einen Hinweis, dass der Segen an eine Bedingung geknüpft ist: Nur durch die Ausführung aller Vorschriften der Torah von „Alef“ (der erste Buchstabe des hebräischen Alphabets) bis „Taw“ (der letzte Buchstabe), kann der Segen in Kraft treten.

„...Wenn ihr mir aber nicht gehorcht...“(Lev.26;14) Der Talmud klagt darüber, dass Moses in diesem Wochenabschnitt nur wenig segnete, dafür um so mehr verfluchte.

Im Talmud heißt es: „ Unser Meister Mosche segnete sie mit acht Versen und verfluchte sie mit zweiundzwanzig.“ Moses' Verhalten scheint, für den gütigen und

treuen Diener, der sein Dasein dem Wohl seines Volkes opferte unerklärlich. Auch Rabbi Baruch Halewi Epstein bemerkt, dass die Formulierung des Segens kurz, hingegen die des Fluches ausführlich und präzise gefasst wurde. Die Beschwerden kommen aber in diesem Falle zu Unrecht: Ein Segen muss umfassend sein, alles in sich miteinschließen, wie z.B. Gesundheit, Erfolg, Kindersegen. Fehlt nur ein einziges Element, so ist der Segen wertlos. Jemand, der reich ist, eine nette Familie und gute Kinder hat, aber krank und bettlägerig ist, ist nicht gesegnet. Daraus lässt sich erklären, dass ein Segen kurz und eindeutig sein muss und keinerlei Abweichungen duldet. Das Unglück aber kann in vielfältiger Gestalt auftreten: Wenn jemand mittellos ist, so bedeutet es eine schwere Plage, und wenn er zusätzlich bettlägerig wird, so stürzt für ihn eine Welt zusammen. Der Fluch kann in einer ganzen Reihe von Unglücksfällen zum Ausdruck kommen. Er benötigt also zahlreiche Sätze, die ausführliche Einzelheiten beinhalten. In diesem Sinne lässt sich ein Satz aus den Klagen Jeremias deuten, in dem es heißt: „Nicht käme aus dem Munde des Höchsten das Böse wie das Gute“ (Klagelieder 3;38). Im hebräischen Text erscheint das Wort „Böse“ – „Raoth“ im Plural, das Wort „Gute“ – „Wehatow“ im Singular. Das Böse kann vielseitig auftreten, das Gute aber ist als Reflektion seines Wesens einzig und unteilbar. Zum Schluß eine kurze Geschichte im Bezug auf diesen Vers. Als Rabbi Nachum aus Tschernobyl noch ein junger Mann war, besuchte er am Schabbat des Wochenabschnittes „Bechukotai“ den großen Lehrer, dem „Baal Schem Tow“. Es war die Gepflogenheit des „Baal Schem Tow“, als Toravorleser zu fungieren. Als er zu diesem Wochenabschnitt erwähnten Sätzen der Verwarnung kam, wurde Rabbi Nachum aufgerufen. Der junge Rabbi hörte seinen Namen, erschrak und war wie betäubt, denn er konnte es kaum fassen, dass gerade er zur Verlesung aller Straf- und Fluchanordnungen aufgerufen wurde. Er fühlte sich physisch schwach und litt sogar körperliche Schmerzen. Doch während des Vorlesen verringerten sich mit jedem Satz seine Qualen. Als der „Baal Schem Tow“ alle Schriftverse der Zurechtweisung beendet hatte, fühlte sich Rabbi Nachum wieder seine jugendliche Frische in sich aufsteigen, sein Körper war befreit von jeglichem Schmerz und eine unsagbare Vitalität erfasste ihn Zeit seines Lebens. Somit verwandelten die Fluchanordnungen der biblischen Verwarnung für ihn in persönliches Glück.

Wollen auch wir Segen anstatt des Fluch bekommen. Dafür muss man sich aber auch ein bisschen anstrengen. G'tt selbst sagt, was zu tun ist: „Wenn ihr nach meinen Gesetzen wandelt...“

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an <igb@igb.ch>, Archiv <http://www.igb.ch/parascha.html>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3 mit freundlicher Genehmigung des „Beit Midrasch D'Berlin – a tora education and outreach center“ (www.yeshiva.de) - unterstützt durch „Roland S. Lauder Foundation“.
Die Zusammenfassungen der Torah- und Haftaralesungen sowie der Wegweiser durch das Schabbat-Gebet stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt. Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
mit Einschaltungen für Schabbat Behar	<i>Blaues Buch 66-67</i>	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ בְּכָל-בַּיִת יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבֻשָׁה,
הַמְּקוֹם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וַיַּמְאִפֶּלֶה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (21. Mai):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21:19
Maariw	21:59

Wochentags:

Morgens: Sonntag (22. Mai)	07:45
Montag bis Freitag (23. - 27. Mai)	06:45

Abends:	Sonntag	Montag*	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	21:26 / 21:56	19:45/nachGV	21:28 / 21:58	21:30 / 22:00	21:31 / 22:01

*Mo. 23.5. Pessach Scheni, Fr. 27.5. Lag ba-Omer

Schabbat Bechukkotaj (27. /28. Mai):

Eingang (Mincha & Maariw)	19:45
Schacharit	08:30